Forst & Jagd
Gemeinsam aktiv
Mariazeller Erklärung

11.
Jahresbilanz

24/25

JAGOE25-13398_Jahresbilanz_08_RZ.indd 1 29.08.25 08:18

Vorwort der 3 Stakeholder

- *Bundesministerium für Land- und Forstwirtschaft, Regionen und Wasserwirtschaft*
- *Landesjagdverbände*
- *Landwirtschaftskammer*

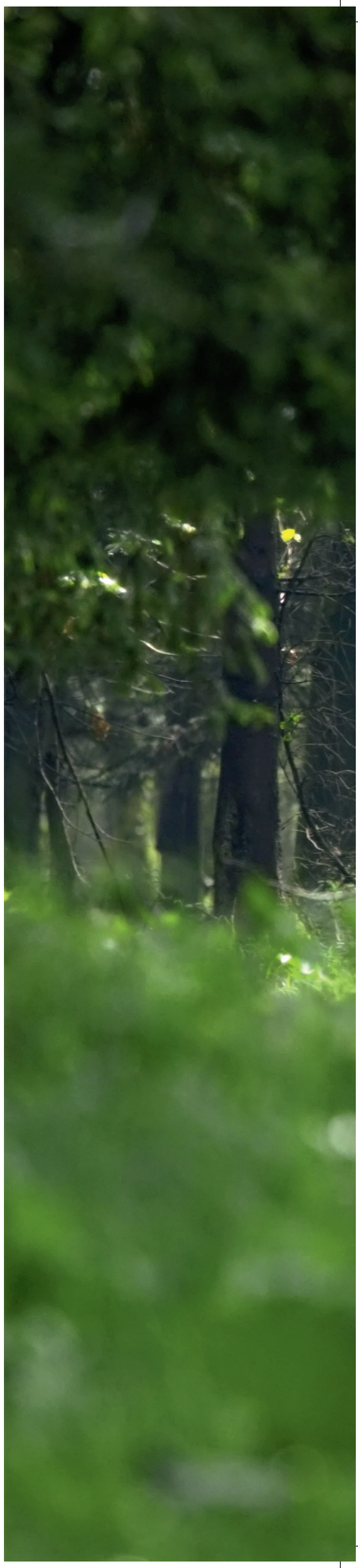
Mit der Mariazeller Erklärung wurde im Jahre 2012 der Forst & Jagd Dialog ins Leben gerufen. Es ist gemeinsames Anliegen von Jagd und Forstwirtschaft ausgeglichener Wald – Wild Verhältnisse in Österreichs Wäldern flächendeckend zu erreichen. Diesmal steht unsere Jahresbilanz im Zusammenhang mit einer Fachtagung, die im Rahmen des Österreichischen Walddialoges präsentiert wird.

Heuer werden zum zweiten Mal die „Mariazeller Preise“ – im Sinne des Forst & Jagd Dialoges – an vorbildlich geführte Forst- und Jagd-Betriebe überreicht.

Über die Homepage **forstjagddialog.at** sind umfangreiche Fachinformationen und Beratungsbroschüren erhältlich.

Der Forst & Jagd Dialog hat sich auch auf lokaler und regionaler Ebene schon vielfach bewährt. Die gemeinsame Auseinandersetzung mit Waldmonitoringsystemen wie dem bundesweiten Wildeinflussmonitoring oder Vergleichsflächensystemen in den Bundesländern im Konnex mit Wildpopulationen hat sich bewährt. Der jährlich dem Parlament vorzulegende Wildschadensbericht zeigt aber noch deutliche Verbesserungserfordernisse und -potenziale bei unseren Bemühungen auf. Die Ursachen für den Wildeinfluss sind vielfältig – örtlich stark verstärkte Wildstandsregulierungen erscheinen unverzichtbar!

Österreichs Wälder stehen insbesondere aufgrund des rasant fortschreitenden Klimawandels vor großen Herausforderungen. Die Waldbiodiversität stellt sich als besonders vielfältig dar. Um diese und die vielen wichtigen Waldfunktionen, wie z.B. den Schutz vor Naturgefahren weiterhin sicherstellen zu können, ist die Schaffung ausgeglichener Wald & Wildverhältnisse weiterhin das Gebot der Stunde. Der gemeinsame Dialog zur Erreichung guter Lösungswege auf allen Ebenen – von den Kanzleien bis zu den Jagdrevieren – zur Sicherung gesunder Wälder mit deren Wildtierpopulationen ist ein guter Garant dafür.



Der Forst & Jagd Dialog hat sich auf lokaler und regionaler Ebene schon vielfach bewährt.

1

Forst & Jagd

Gemeinsam aktiv in den Bundesländern

In der 11. Jahresbilanz wird die Umsetzung des Forst&Jagd Dialoges anhand erfolgreicher Beispiele in den einzelnen Bundesländer gezeigt.

2

Burgenland

ÖBF AG Waldumbau im Angesicht des Klimawandels im Revierteil Pinkafeld

In den fichtendominierten Wäldern im Revier Pinkafeld der ÖBF AG erfolgt ein Waldumbau bei gleichzeitiger Reduzierung des Wildeinflusses. (BML: Erfolgsmodelle ausgeglichener Wald-Wild-Verhältnisse, 2024)

Kärnten

Abschussrichtlinien Rotwild mit Kahlwildbindung

Ständig steigende Rotwildbestände, vermehrte Wildschäden und riesige Kalamitätsflächen haben zu einem Umdenken bewegt. In Kärnten wird Rotwild künftig nur noch mit Kahlwildbindung bejagt, um die Wildstände wieder in den Griff zu bekommen und an den verfügbaren Lebensraum anzupassen.

Lilienfelder Waldgespräche

Die „Lilienfelder Waldgespräche“ haben sich zu einer wichtigen, fachlichen Zusammenkunft zwischen Grundeigentümer:innen und Jäger:innen entwickelt. Bereits das sechste Mal jährt sich heuer diese Veranstaltung, bei dem in einem der wald- und wildreichsten Region Österreichs, dem Bezirk Lilienfeld, ein sichtbares Zeichen des aktiven Forst-Jagd Dialoges gesetzt wird. Die jährlich durchgeführte Weiterbildungsveranstaltung behandelt jagdliche und forstliche Themen zu gleichen Teilen und zeigt aufgrund der sehr guten Besuchszahlen von rund 100 Teilnehmer:innen das stetig steigende Interesse an einem guten Austausch zwischen Grundeigentum und Jagd. Der zuständige Obmann der Bezirksbauernkammer, der Bezirksjägermeister sowie die verantwortlichen Behördenorgane planen bereits lange im Voraus die jeweils nächste Veranstaltung für das kommende Jahr.

Niederösterreich

1

2

3

1) © Heinz Tritremmel
Beim Waldumbau mithilfe der Jagd ist vor allem die Eichenverjüngung beeindruckend. (BGLD)

2) Neue Rotwild-Abschussrichtlinien mit Kahlwildbindung in Kärnten (K)

3) © Landwirtschaftskammer Niederösterreich
v.l.: Ing. Sebastian Jungbauer, Forstberater BBK Scheibbs und Lilienfeld; Bezirksforstinspektor Lilienfeld DI Thomas Tesar; Vortragender Berufsjäger Stefan Pfefferle, Bezirkshauptfrau Mag. Dr. Heidelinde Grubhofer, Kammerobmann BBK Lilienfeld Rudolf Buchner, Bezirksjägermeister Martin Schacherl, Forstdirektor Forstabteilung LK NÖ DI Werner Löffler (NÖ)

Oberösterreich

In unserer Natur

Im Auftrag des Landes Oberösterreich bekennen sich insgesamt 16 Institutionen und Organisationen zum konstruktiven Dialog und zur Zusammenarbeit, um Bewusstsein für eine konfliktfreie, nachhaltige und wertschätzende Nutzung oberösterreichischer Naturräume zu schaffen.

www.in-unserer-natur.at

Salzburg

Wildtiere auf Achse

Die seit 2022 laufende Bildungsinitiative „Wildtiere auf Achse“ der Wildlebensraum Salzburg gemeinnützige GmbH, einer Teilorganisation der Salzburger Jägerschaft, vermittelt Kindern ab vier Jahren Wissen über die heimische Artenvielfalt der Wildtiere und deren Lebensräume.

Dabei steht die Abenteuerreise in den Wald und das Erlebnis mit allen Sinnen an oberster Stelle.

www.sbg-jaegerschaft.at/neuigkeiten/wildtiere-auf-achse

4) In unserer Natur (OÖ)

5) Wildtiere auf Achse (SBG)

Naturwelten Mixnitz

Die Naturwelten Steiermark in Mixnitz stehen Kindern sowie Erwachsenen offen, um wertvolles Wissen rund um die Waldbewohner zu sammeln. Im Rahmen von Führungen und interessanten Workshops können die Besucher an verschiedenen Stationen Naturräume interaktiv erkunden.

www.naturwelten-steiermark.com

Steiermark

Ergebnis Verjüngungsdynamik

Das Projekt „Verjüngungsdynamik Tirol“ stellt die aktuelle Jungwaldentwicklung sowie den Wild- und Weideeinfluss in Tirol kartographisch dar. Systematische Erhebungen von Waldaufsehern, Grundeigentümern und Jägern werden einheitlich ausgewertet. Es wird aufgezeigt, ob sich der Wald und insbesondere der Schutzwald entwickeln können oder ob Handlungsbedarf besteht. Flächen mit Handlungsbedarf sind bei den Abschussplanvorbesprechungen zu berücksichtigen.

arge.forstvereine.eu/schutzwald-projekt/verjuengungsdynamik-tirol

Tirol

6 & 7) Naturwelten (STMK), 8) Ergebnis Verjüngungsdynamik (T)

6

7

8

Vorarlberg

Besucherlenkung mittels „Respektiere Deine Grenzen“

Bereits im Jahr 2003 wurde die Initiative „Respektiere deine Grenzen“ mit dem Ziel ins Leben gerufen, systematisch und flächendeckend Schutz für sensible Lebensräume in Vorarlberg zu schaffen. Damit sich Mensch und Natur nicht ins Gehege kommen, markieren Schilder solch entscheidende Gebiete im gesamten Land. Tiere und Pflanzen erhalten dadurch nicht nur eine Stimme, sondern auch den Raum, den sie tatsächlich benötigen.

vorarlberg.at/-/respektiere-deine-grenzen

Wildökologische Stadtplanung

Das Zusammenleben von Menschen und Wildtieren stellt gerade im städtischen Bereich eine immer größer werdende Herausforderung dar. Der Ressourcen- und Platzbedarf der Menschen steigt stetig und führt für viele Wildarten zu einer Veränderung ihrer Lebensräume. Gerade Kulturfolger, die sich durch den Menschen geschaffene Strukturen zu Nutze machen und so auf verhältnismäßig kleinem Raum unter idealen Lebensbedingungen starkes Populationswachstum erfahren, können Widerstand in der Akzeptanz durch die Bevölkerung auslösen. Um solchen Herausforderungen entgegen zu steuern, hat sich die Wildökologische Stadtplanung die Erfassung, Förderung und Erhaltung von Lebensräumen für Wildtiere einhergehend mit der Vermeidung bzw. Minimierung der Konflikte (u. a. durch Schäden oder der subjektiven Angst) zwischen Menschen und Wildtieren im Lebensraum Stadt zum Ziel gesetzt.

Wien

(BML: Erfolgsmodelle ausgeglichener Wald-Wild-Verhältnisse, 2024)

9) Besucherlenkung mittels „Respektiere Deine Grenzen“ (VBG)

9

10) Wildökologische Stadtplanung (W)

10

Konstruktive Zusammenarbeit führt zu Lösungen

Ökosoziales Forum Österreich & Europa zum Forst & Jagd Dialog

Aufbauend auf einer Interview- und Recherchephase hatten drei Dialog-Workshops im Herbst 2024 (12.09.2024 in Perg, 15.10.2024 in Mixnitz und 07.11.2024 in Linz) das Ziel, die Zusammenarbeit zwischen den Sektoren Forst- und Jagdwirtschaft zu fördern und konkrete Maßnahmen zur Herstellung und Verbesserung der Wald-Wild-Verhältnisse zu entwickeln. Diese Veranstaltungen fanden im Auftrag des Bundesministeriums für Land- und Forstwirtschaft, Regionen und Wasserwirtschaft statt und wurden vom Ökosozialen Forum Österreich & Europa organisiert.

Das Projekt hat nicht nur praktische Lösungen und Maßnahmen hervorgebracht, sondern auch gezeigt, dass der Wille zur konstruktiven Zusammenarbeit zwischen den unterschiedlichen Gruppen aus Forst- und Jagdwirtschaft vorhanden ist.

Integrale Betrachtung regionaler Monitoring-ergebnisse mit lokalen Erfahrungen

Revierbezogene Raumpläne

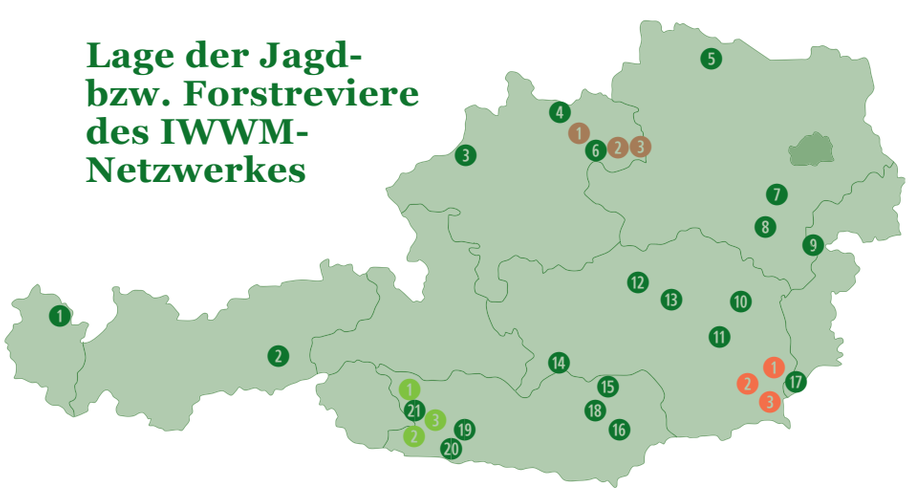
von Dr. Silvio Schüler und Julia Konic, MSc, BFW Wien

Die Projekte WaldWild-OÖ und WaldWild-STMK des BFW verfolgen das gemeinsame Ziel, ein integrales Wald- und Wildmanagement zu fördern, das eine nachhaltige Waldbewirtschaftung und ein verantwortungsvolles Wildtiermanagement ermöglicht. Ein zentraler Bestandteil beider Projekte ist die Entwicklung des Prototypen eines Prognosemodells, welches mithilfe von Fernerkundungsdaten, punktuellen Erhebungen und jagdlichen Parametern eine verlässliche Einschätzung der Verjüngungssituation ermöglicht. Diese umfassenden Daten sollen dazu beitragen, die Wechselwirkungen zwischen Wildtierpopulationen, Waldbewirtschaftung und Jagd besser zu verstehen und auf lokaler Ebene Lösungsansätze für Zielkonflikte zu erarbeiten.

Zur Datenerhebung wurden je Projekt drei Jagdreviere nach der Methode des ‚Integralen Wald- und Wildmanagements' (IWWM) systematisch erhoben. Gleichzeitig wurden waldbauliche und jagdliche Parameter bei Interviews mit Waldbewirtschaftenden und Jagdausübenden erfasst. Diese qualitative Komponente ermöglicht es, die wissenschaftlichen Ergebnisse durch Perspektiven aus der Praxis zu ergänzen und die lokalen Gegebenheiten besser zu berücksichtigen.

Das Projekt WaldWild-OÖ adressiert die Fragestellungen im Bezirk Perg (Oberösterreich) und legt dabei einen besonderen Fokus auf die Analyse bestehender Daten, wie etwa der Vergleichs- und Weiserflächen des Landes Oberösterreich, die das Kernstück der bereits seit 1994 angewandten Abschussplanverordnung sind. WaldWild-STMK konzentriert sich auf den Bezirk Südoststeiermark (Steiermark). Hier wird der Einsatz von Wärmebilddrohnen und Wildkameras kombiniert, um Wilddichten flächenbezogen zu erfassen und die beiden vielversprechendsten Ansätze zur Dichtebestimmung miteinander zu vergleichen. Darüber hinaus werden jagdliche

Lage der Jagd- bzw. Forstreviere des IWWM-Netzwerkes



IWWM
1. *Sibratsgfäll*
2. *Finkenberg*
3. *Mörschwang*
4. *Vorderweissenbach*
5. *Hoyos*
6. *Ried*
7. *Pottenstein*
8. *Lanzing*
9. *Mattersburg*
10. *Strallegg*
11. *Kainberg*
12. *Nostitz*
13. *Kletschach*
14. *Murau*
15. *Ruettenberg*
16. *Völkermarkt*
17. *Goess Saurau*
18. *Wolfschart*
19. *Sankt Lorenzen*
20. *Gucherwald*
21. *Lengberg*

IWWM-Kärnten
1. *Mörtschach*
2. *Sankt Jakob*
3. *Drautal*

WaldWild-OÖ
1. *Ried*
2. *Windhaag*
3. *Waldhausen*

WaldWild-STMK
1. *Lembach*
2. *St. Stefan*
3. *Straden*

Parameter wie Abschusszahlen in die Analysen eingebunden, um ein umfassendes Bild für die Waldbewirtschaftung und Wildhege zu liefern.

Beide Projekte tragen zum Forst-Jagd-Dialog bei und leisten einen Beitrag zur Anpassung von Wäldern an den Klimawandel. Ziel ist die Förderung der Artenvielfalt, den Schutz standortspezifischer Baumarten und die nachhaltige Nutzung natürlicher Ressourcen. Die Ergebnisse sollen in weiterer Folge nicht nur lokal, sondern auch national genutzt werden, um Wildeinfluss zu minimieren und die nachhaltige Nutzung natürlicher Ressourcen zu sichern. Die Förderung der beiden Projekte erfolgt über die Ländliche Entwicklung 14-20 der Länder Oberösterreich und Steiermark.

Abbildung 1: Waldökologische Erhebung nach der Methode des Integralen Wald- und Wildmanagement des BFW.

Abbildung 2: Schälschäden an einer Kultur Griechischer Tannen (Abies cephalonica) in Niederösterreich. ©Konic, BFW

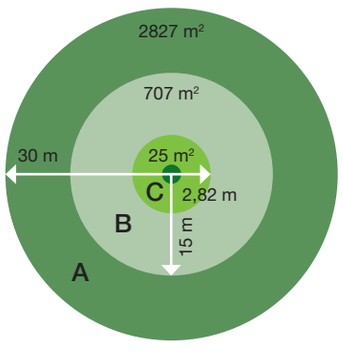
Abbildung 3: Symbolbild Tannenkeimling ©Konic, BFW

30 m Radius
- Seehöhe
- Hangrichtung
- Geländeform
- Waldfunktion
- Anzahl fruktifizierender Baumarten + Artangabe
- Waldweide
- Schälschadensanfälligkeit
- WÖBT (nach Reimoser & Zandl)
- Verjüngungsnotwendigkeit

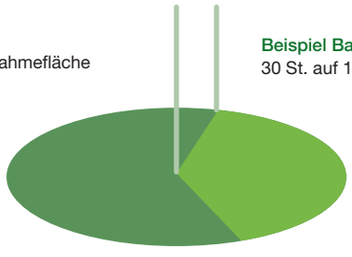
Verjüngungserhebung
- Baumart
- Höhenklasse (0 – 500 cm in 7 Klassen)
- Leittreibelänge
- Leittreibverbisses letztjährig
- Leittreibverbisses (letzten 3 Jahre)
- Fegeschäden und Schälung
- Sonstige Schäden
- Schutzmaßnahmen

15 m Radius
- Überschirmung
- Baumartenanteile
- Verjüngungsart
- Immergrün
- Schichtung
- Horizontale Struktur
- Schälschäden

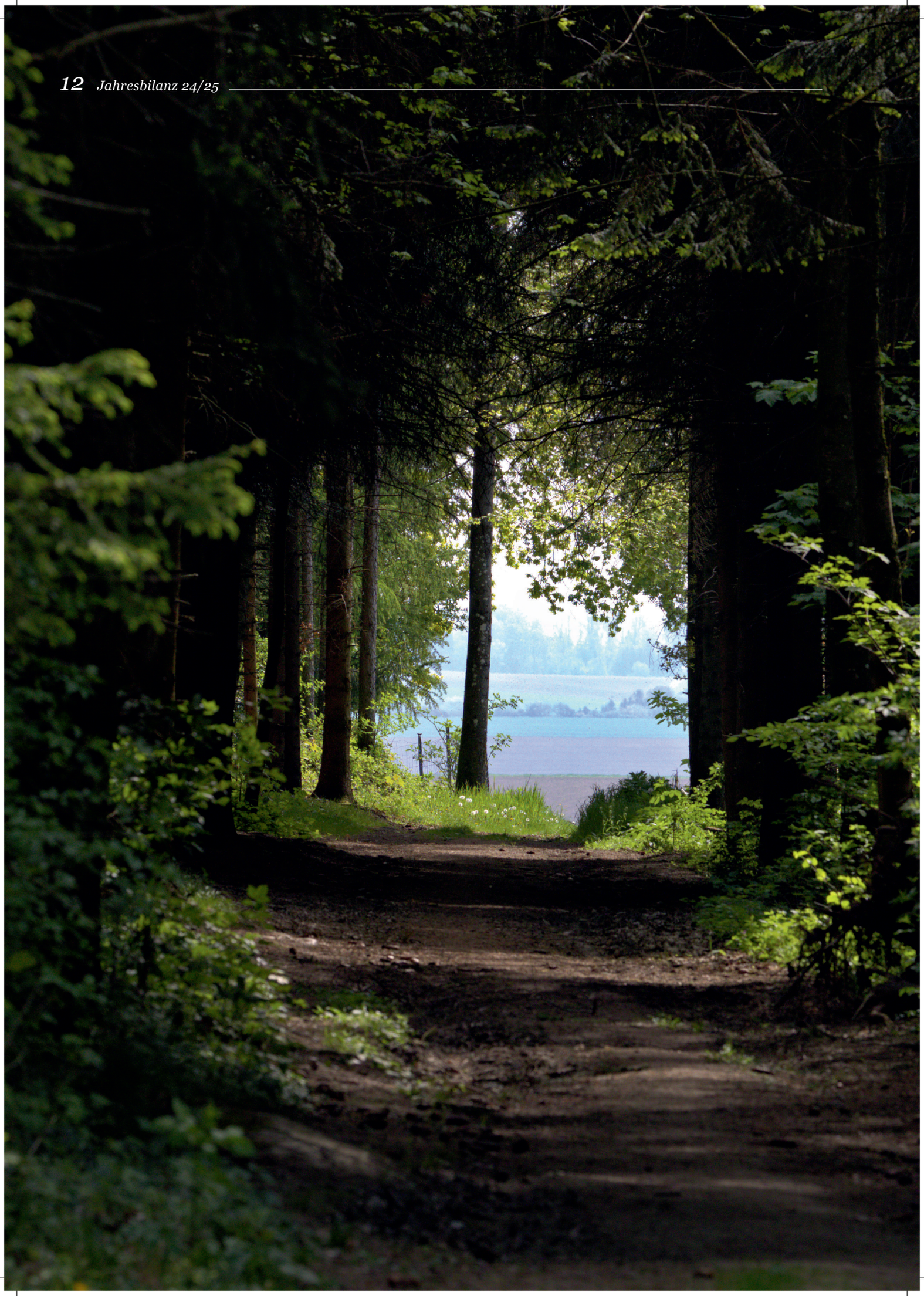
2,8 m Radius
- Überschirmung < 5 m (11 Kategorien)



25 m² Aufnahmefläche
R = 2,82 m



Beispiel Baumart 1.
30 St. auf 1/3 –> 90 Std. auf 25 m²



Forst & Jagd
Gemeinsam aktiv
Mariazeller Erklärung

Mariazeller Preisträger 2024/2025

Vom gut und fachlich geführten Dialog geht es jetzt immer mehr zur Umsetzung. Zahlreiche best practice Beispiele in allen Bundesländern zeigen, dass die Botschaft vielerorts angekommen ist.

Um dies zu verdeutlichen, werden heuer wieder drei Mariazeller Preise verliehen, um zu zeigen, dass es funktionieren kann!

4

Mariazeller Preis –
die Preisträger 2024/2025

Seit 20 Jahren tragbare Wildbestände, Wildbretvermarktung

Genossenschafts-jagd Geboltskirchen, Oberösterreich

Geboltskirchen liegt am nordöstlichen Ausläufer des Hausruckwaldes im Bezirk Grieskirchen (Oberösterreich) direkt angrenzend an die Bezirke Ried und Vöcklabruck. Das genossenschaftliche Jagdgebiet ist 1600ha groß. Der Waldanteil beträgt mit den arrondierten Flächen 38%.

Der ehemals vom Bergbau geprägte Ort hat 1.473 Einwohner. Der niedrigste Punkt in der Gemeinde ist 450 Meter die höchste Erhebung ist der Sulzberg mit 770 Meter. Der Hausruck ist ein seichtes Hügelland und gehört zusammen mit dem Kobernaußerwald zu den größten zusammenhängenden Waldgebieten Mitteleuropas.

Hauptwildart in der Genossenschaftsjagd Geboltskirchen ist das Reh. Geringe Schwarzwildvorkommen und vereinzelt Muffelwild bestimmen neben bescheidenen Niederwildvorkommen das jagdliche Geschehen.

Die dominierende Waldgesellschaft ist der Fichten-Tannen-Buchenwald am Hausruck, die auch gleichsam das Rückzugsgebiet für unsere Wildarten, vor allem während der Wintermonate, darstellt. In den tieferen Lagen ist das Jagdgebiet sehr strukturiert und vor allem landwirtschaftlich geprägt, wobei die bewaldeten Randlinien, meist entstanden durch kleinere Gewässer mit Laubhölzern wie der Schwarzerle, Stieleiche,

Gemeinen Esche, Bergahorn und Ulme als Hauptbaumart, aber auch zahlreichen Pionierbaumarten bestockt sind.

Die Besitzstruktur in den tieferen landwirtschaftlichen Teilbereichen ist eher klein, in den hügeligen und vor allem forstlich interessanteren Bereichen des Hausruckes sind größere Waldbesitzer festzustellen, wobei die Jagdgesellschaft unter Jagdleiter a.D. Bernhard Littich mit der größten Eigenjagd des Bezirkes Grieskirchen, dem Waldgut Fritz Hatschek, eine jährlich kündbare private Vereinbarung über Arrondierungsflächen von weit über 100 ha abgeschlossen hat, die schon über fünf Jahrzehnte besteht. Somit wurden angrenzende landwirtschaftliche Flächen an die Eigenjagd abgegeben, von welcher wiederum Waldgebiete angrenzend an die Kerngebiete der genossenschaftlichen Jagd jagdlich überlassen wurden.

„Diese gelebte Partnerschaft hat nicht nur jagdlich große Vorteile für beide, wir haben mit der Genossenschaftsjagd Geboltskirchen auch einen Partner, mit dem wir unsere forstlichen Ziele nachhaltig und konsequent umsetzen können“, so der Wirtschaftsführer des Waldgutes, Oberförster Ing. Hans Taurer.

„Es ist uns wichtig, unsere Bestände weitgehend naturnah zu bewirtschaften, alle Hauptbaumarten und hier vor allem die Tanne natürlich zu verjüngen, um stabile und wirtschaftlich interessante Bestände für die Zukunft zu erzielen. Weiters ist es wichtig, zusätzlich eingebrachte Baumarten wie die Lärche ohne künstlichen Schutz aufzubringen. Dies schließt aber nicht aus, auch die Jagd hochwertig zu betreiben und auch hier nachhaltig reife, alte Trophäenträger bei konsequentem Eingreifen in der Jugendklasse zu erlegen.“

Rehabschussplan JG Geboltskirchen

Der derzeitige Abgang an Rehwild liegt in der GJ Geboltskirchen bei 11,2 Stück/100ha. Der Bezirksdurchschnitt im Bezirk Grieskirchen liegt bei 10,7 Stück/100ha.

Abschussplanverordnung

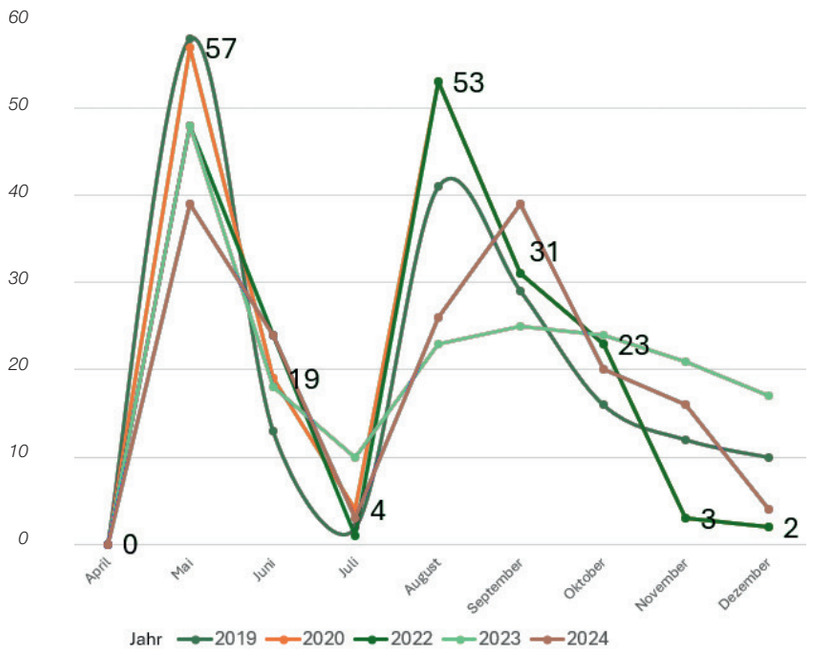
Die von der Behörde festgelegten Abschusspläne für das Rehwild wurden in den letzten 20 Jahren 13-mal übererfüllt (die letzten sechs Jahre jeweils um 20 Stück). Die jeweiligen Abschusszahlen werden Mitte Oktober und Mitte November dem Jagdausschuss, also den Grundbesitzervertretern, übermittelt.

Auf das gesamte Jagdgebiet sind zehn Weiser- bzw. Vergleichsflächen verteilt. Die bewerteten Baumarten verteilen sich auf drei Bergahornflächen, neun Tannenflächen und eine Buchenfläche.

Abschussdurchführung

Der Rehabschuss wird zügig nach Aufgang der jeweiligen Schusszeit begonnen. Der Schwerpunkt lieg dabei auf Anfang Mai bzw. August bis September.

Abschusszeiten JG Geboltskirchen der letzten 5 Jahre



Grundbesitzer Michael und Ferdinand Berger sowie Jagdleiter a.D. Bernhard Littich in einer Naturverjüngung (v.r.n.l).

Wildverkauf

Der Verkauf des Rehwildes erfolgt seit über zehn Jahren zu 100 % nur mehr an regionale Privatpersonen bzw. den örtlichen Fleischereibetrieb. Das Wild wird küchenfertig zerlegt und zugestellt. Dazu wurde ein Kühl- und Zerlegecontainer angeschafft, in dem jedes Stück Wild nach den gesetzlichen Bestimmungen gekühlt und zerwirkt wird.

Wald-Wild-Grundbesitzer-Jägerschaft

Seit 19 Jahren wird bei den jährlich stattfindenden Flächenbegehungen im Rahmen der Oö. Abschussplanverordnung mit der Jägerschaft, des Bezirksforstdienstes und der Grundbesitzer die beste Verbissstufe eins erreicht.

Dieses hervorragende Ergebnis konnte nur erreicht werden, da von den 25 Jägern neben der jagdlichen Tätigkeit, also Abschüsse, Hegemaßnahmen und dergleichen, im Jahr viele Arbeitsstunden für Verstreicharbeiten an den zahlreichen Naturverjüngungen geleistet werden. Die dazu notwendigen Verbissschutzmittel werden zur Gänze ebenfalls von der Jagdgesellschaft den Grundbesitzern zur Verfügung gestellt.

Mariazeller Preis –
die Preisträger 2024/2025

Eigenjagd Gutsverwaltung Neudau Kottulinsky, Steiermark

Klimafitte Baumarten, Eiche, tragbare Wildbestände

Die Jagd im Guts- u. Forstbetrieb Kottulinsky in Neudau

Die Reviere liegen im Lafnitztal in den Gemeinden Neudau, Wörth und Hackerberg auf einer Seehöhe von 300 bis 350 m.

Die Eigenjagdflächen (2 Besitzer) inkl. Vorpachtflächen betragen 942 ha und 243 ha, die Fläche der dazugepachteten Gemeindejagd Neudau 380 ha. Demnach umfasst die gesamte Jagdfläche 1.565 ha.

Während die Reviere in Neudau und Wörth in der Steiermark liegen, befindet sich die Eigenjagd Hackerberg (mit 72 ha die kleinste Eigenjagd des Bundeslandes) im Burgenland und ist geografisch an die Eigenjagd in der Steiermark angeschlossen. Allerdings wird dort nach burgenländischem Jagdgesetz mit entsprechenden Abschusszeiten, Abschussplänen usw. gejagt.

Die landwirtschaftlichen Flächen in der Eigenjagd (132 ha) werden selbst bewirtschaftet, wobei auf den Ackerflächen Mais, Soja und Winterweizen angebaut werden. Dazu kommen Grünbrachen und Blühflächen lt. EU ÖPUL-Richtlinien sowie Naturschutzflächen. Die landwirtschaftliche Nutzung in der gepachteten Gemeindejagd ist ähnlich.

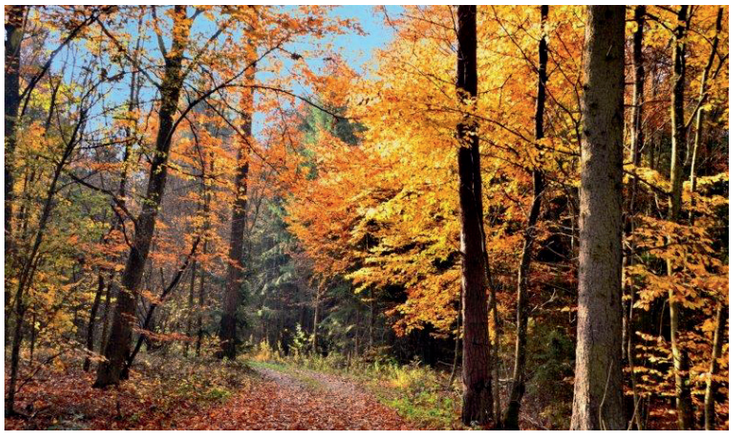
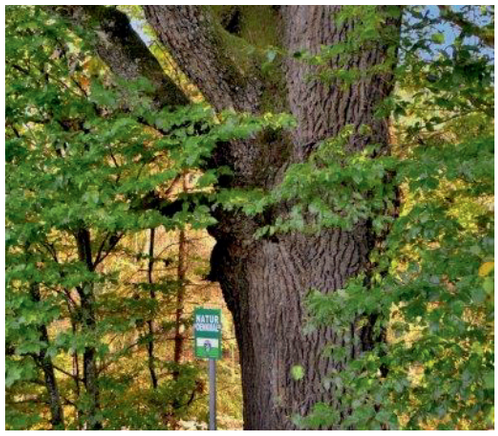
Forstwirtschaft

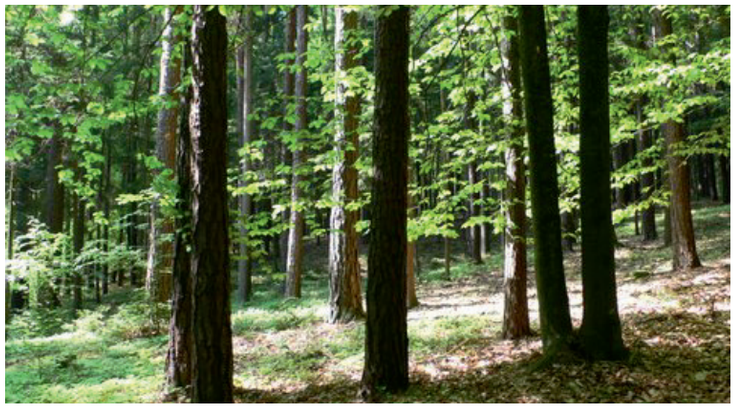
Vor 250 Jahren gab es in den Wäldern um Neudau fast ausschließlich autochthone Rot- u. Weißbuche. Diese wurde verkohlt und in Hammerwerken entlang der Lafnitz zur Eisenbearbeitung verwendet. Mit Aufkommen der Braun- und Steinkohle erfolgte die Umwandlung in Fichten-/Tannen- und Kiefernbestände. Fichte und Kiefer haben sich je nach Rehwildbestand natürlich verjüngt und wurden auch nach Kahlschlägen wieder aufgeforstet. Wenige Eichenbestände sind an den Teichufern vorhanden. Einige Versuche wurden auch mit Roteiche und Douglasie unternommen und können als erfolgreich bezeichnet werden.

Die Bewirtschaftung erfolgt heute durch Endnutzung von Altholz in Naturverjüngungen. Dabei werden Gassen mit Traktor-befahrbaren Astmatten angelegt. Nach Stammzahlreduktion wird mehrmals durchforstet, um durch eine finale Lichtung wieder die Naturverjüngung anzuregen.

Der Wald in den Eigenjagden ist durch ca. 25 km LKW-befahrbare Straßen sowie durch Abteilungslinien und Traktorwege gut erschlossen und es ist praktisch jeder Baum mit dem Traktor erreichbar. Die Endnutzung wird zur Schonung der Naturverjüngung mit eigenen Forstarbeitern, die auch alle Arbeiten in der Land- u. Teichwirtschaft können, durchge-

JAGOE25-13398_Jahresbilanz_08_RZ.indd 18 29.08.25 08:19



führt. Ein großer Wert wird auf Waldhygiene gelegt. Einzelwindwürfe und Käferbäume bzw. Käfernester können wegen der guten Befahrbarkeit des Waldes meist rasch aufgearbeitet werden. Bei der Fichte spielt die Rotfäule vor allem auf nassen Standorten und in älteren Beständen eine Rolle. Diese Bestände neigen erfahrungsgemäß zu Käferbefall.

Durchforstungen, Lichtungen und flächige Windwürfe erledigt der Harvester. Der Forstbetrieb liefert u. a. 1.000 srm Waldhackgut für die Beheizung von 33 betriebseigenen Mietwohnungen – untergebracht in ehemaligen Wirtschaftsgebäuden – sowie für Verwaltung und Schloss.

Die in den letzten Jahren durch Windwürfe und Käferbefall entstandenen Kahlflächen wurden vorwiegend mit Eiche aufgeforstet. Nach vorbereitender Bodenbearbeitung (Mulchen u. Streifenfräsen) wird im Reihenabstand von 2,5 m gepflanzt, damit zwischen den Reihen mit Traktor und Häcksler gemulcht werden kann. Die Unkrautbekämpfung in den Reihen erfolgt 2-3 Jahre mit Freischneider. Ohne Einzäunung sind Laubaufforstungen nicht möglich.

Ein herausfordernder Betriebszweig ist die Teichwirtschaft. In fünf Teichen mit einer Gesamtfläche von 37 ha werden vorwiegend Karpfen sowie Grasamur, Hechte und Schleien erzeugt. Da es sich ausschließlich um „Himmelteiche“ handelt, die keinen regulierbaren Zufluss haben und nur durch Oberflächenwasser gespeist werden, wurde die Wasserverfügbarkeit bei Trockenperioden zunehmend zum begrenzenden Faktor.

Abbildungen: Mischwald (© Kottulinsky)
Abbildung unten rechts:
Die Bewirtschaftung der Wälder erfolgt heute durch Endnutzung von Altholz in Naturverjüngungen. (© Kottulinsky)

Die Verlandungs- und Schilfzonen (in einem trockenen Jahr bis zu 40 %) stellen ein wertvolles Biotop für eine Anzahl von teilweise seltenen Tieren und Pflanzen dar. Dies war ein Grund warum die Neudauer Teiche zum Europaschutzgebiet (Natura 2000) erklärt wurden und zusätzlich Naturschutzverträge bestehen. Für die Erhaltung und Pflege wertvoller Teichflächen wurde der „Landespreis für naturVerbundene Lebensräume 2024“ für die steiermärkische Landesregierung von der Umweltlandesrätin Mag. Ursula Lackner verliehen.

Die Entenjagd ist nach wie vor erlaubt und stellt die einzige ernst zu nehmende Form der Niederwildbejagung dar, während Fasan und Hase trotz Verbesserung des Feldbiotops durch Grünbrachen, Feldgehölze usw. praktisch nicht bejagbar sind.

Die Hauptwildart ist wie überall in der Oststeiermark das Reh. Bei einem Feld-:Waldanteil von 7:3 konzentriert sich der Rehbestand im Winter auf 70 % der Gesamtfläche.

Bekanntlich ist die Erfüllung des Abschusses eine Frage des Zeiteinsatzes. In der gepachteten Gemeindejagd, in der auch Gemeindejäger und Gemeindejägerinnen den Ausgang haben, wird der Rehabschuss bei der Ansitzjagd erfüllt. In der Eigenjagd erfolgt die Bejagung der Jahrlinge und Schmalgeißen zu Beginn der Abschusszeit auf den Feldern (Winterungen und Soja). In der Blattzeit wird auf mehrjährige Böcke gejagt, während Kitze und Altgeißen auf den abgedroschenen Maisfeldern erlegt werden. Durch die Freigabe von Rehwild zu der Sautreibjagd Ende November konnte der Abschuss in den letzten Jahren weitgehend erfüllt werden. Die konsequente Entnahme von sieben Stück Rehwild auf 100 ha hat

dazu beigetragen, dass Tannen- und Roteichen-Naturverjüngungen ohne Flächenschutz möglich geworden sind.

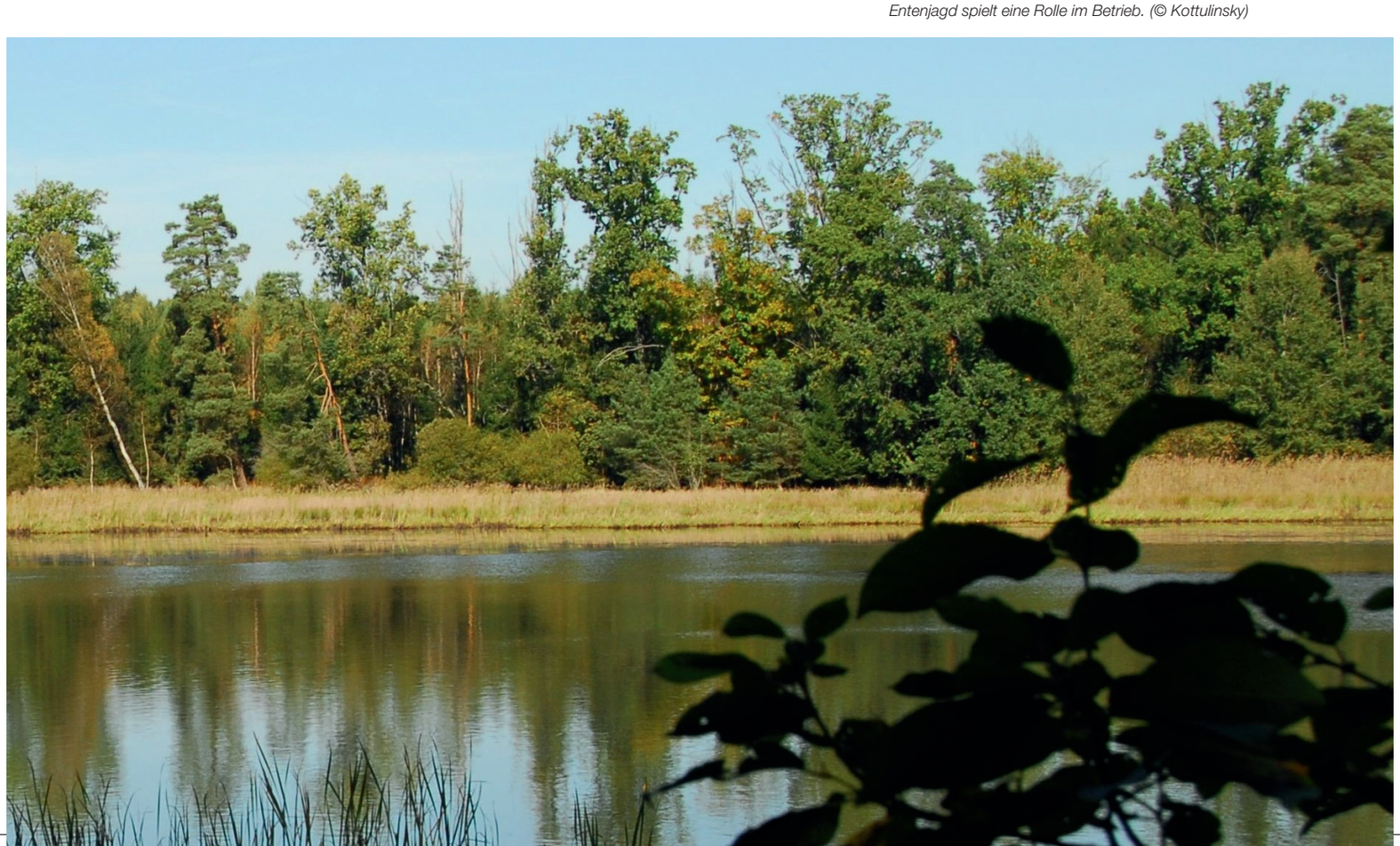
War das Schwarzwild nach der Öffnung des „Eisernen Vorhangs“ eine willkommene Abwechslung, so ist es in vielen Regionen der Oststeiermark und des Burgenlandes zum Problemwild geworden.

In den Revieren Neudau/Wörth wird die durch eine Verordnung gedeckte Möglichkeit der Ablenkfütterungen, an denen nicht gejagt werden darf, genutzt und damit das Schwarzwild weitgehend im Wald gehalten. Nach dem Anbau und ab dem Kolbenschieben des Maises ist es trotz der Ablenkfütterungen notwendig, die Maiskulturen durch E-Zäune zu schützen und das Schwarzwild an den Feldern scharf zu bejagen.

Eine spürbare Reduktion des Schwarzwildbestandes erfolgt – und dies seit über 20 Jahren – bei einer Treibjagd Ende November in zwei Trieben auf jeweils ca. 300 ha mit ca. 25 Schützen. Hier hängt der Erfolg weitgehend von der Position der möglichst erfahrenen Schützen – aus Sicherheitsgründen auf Riegelböcken und Hochständen – ab sowie dem gezielten Einsatz einer ausreichenden Anzahl von Treibern und Hunden.

Zusammenfassend kann gesagt werden, dass die Bejagung obiger Reviere durch die Lage von Neudau – umgeben von Thermalbädern und der Zunahme von Naturverjüngungen – nicht einfacher geworden ist. Eine erfolgreiche Blattjagd auf Rehböcke, eine Jagd auf gut fliegende Enten und eine Schwarzwild-Treibjagd mit einer zufriedenstellenden Strecke lohnen den Aufwand einer oft aufwendigen jagdlichen Bewirtschaftung, die wiederum zu einem ausgewogenen Verhältnis zwischen Wild, Wald und Feld geführt hat.

Abbildung 4: Auch die Teichwirtschaft samt Entenjagd spielt eine Rolle im Betrieb. (© Kottulinsky)



Mariazeller Preis –
die Preisträger 2024/2025

ÖBf-Jagdgebiet Bärengraben im Burgenland

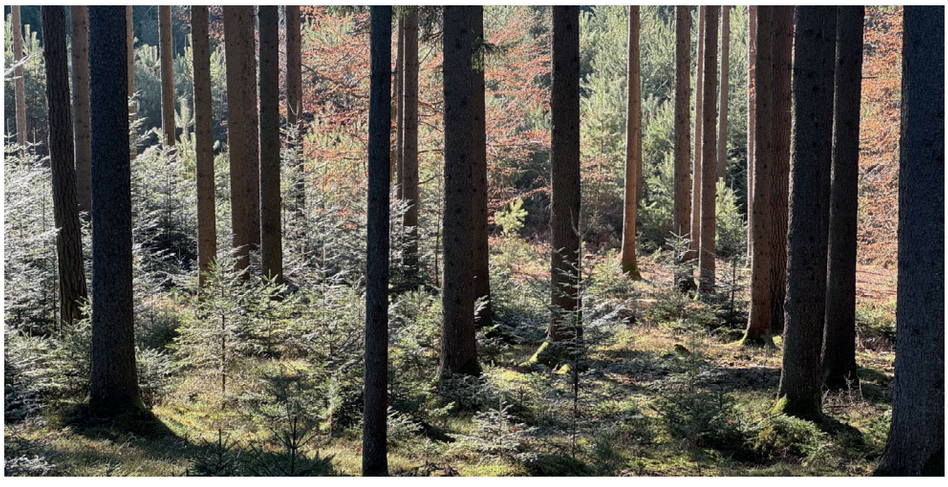
Erfolg von Waldumbauprojekten mit einer angepassten Wildbewirtschaftung

Wald und Wild in Balance: ÖBf-Jagdgebiet Bärengraben im Burgenland

„Die Jagd ist für mich weit mehr als ein Hobby: Sie ist eine Leidenschaft, die mich mit der Natur verbindet. Gleichzeitig gibt sie mir die Möglichkeit, aktiv Verantwortung zu übernehmen – indem ich einen Beitrag dazu leiste, dass sich Wald und Wild in einem gesunden Gleichgewicht befinden." So beschreibt ÖBf-Abschussnehmer Michael Kirnbauer seine Motivation. Seit 2018 hat der im Bereich Ingenieurtiefbau tätige Teambauleiter einen Abschussvertrag für das Jagdrevier Bärengraben der Österreichischen Bundesforste und unterstützt mit großem Engagement die waldbaulichen Ziele des Forstbetriebs. Bereits in seiner Kindheit wurde Michael Kirnbauer von seinem Großvater an die Jagd herangeführt, der ihm die Grundsätze des Weidwerks vermittelte. Als gebürtiges „Landkind" entwickelte er früh eine tiefe Verbundenheit zur Natur. Heute sieht er die Jagd nicht nur als Ausgleich zu seinem herausfordernden Beruf, sondern schätzt auch das Wildbret als natürliches und regionales Lebensmittel für seine Familie.

Das Jagdrevier Bärengraben in der Nähe von Pinkafeld im Bezirk Oberwart gehört zu einem größeren zusammenhängenden Jagdgebiet. Michael Kirnbauer ist als Abschussnehmer für eine Fläche von insgesamt 140 Hektar zuständig, die sich an der Südseite des Wechselgebietes befindet. In dem sanft hügeligen Gelände, das auf einer Seehöhe von etwa 450 m liegt, kommen Rehwild, Rotwild (Wechselwild) und Schwarzwild vor. Die Waldflächen zeichnen sich durch eine große Baumartenvielfalt aus, darunter Fichte (50 %), Kiefer (25 %), Eiche (12 %), Tanne (5 %) und verschiedene weitere Nadel- und Laubgehölze. Besonders hervorzuheben ist, dass in den vergangenen Jahren gezielt Maßnahmen ergriffen wurden, um den Fichtenanteil zugunsten der Eiche zu reduzieren. Diese Eingriffe sollen dazu beitragen, die Widerstandsfähigkeit der Wälder für die Zukunft zu stärken. Im Wald der Zukunft spielen Eichen eine wichtige Rolle, da sie durch ihr tiefes Wurzelsystem gut gegen längere Trockenperioden und Stürme gewappnet sind.

Einen zukunftsfitten Mischwald, der die Herausforderungen des Klimawandels meistern kann, versteht Michael Kirnbauer als Gemeinschaftsaufgabe von Forst und Jagd. Durch die konsequente Bejagung des Rehwildes hat er maßgeblich dazu beigetragen, dass sich klimafitte Baumarten wie Eiche und Tanne nahezu flächendeckend natürlich verjüngen konnten und sich Wald und Wild in einem ökologischen Gleichgewicht befinden. Dabei zeigt er sich stets offen für verschiedene jagdliche Methoden, um den jeweiligen Herausforderungen flexibel und effektiv zu begegnen. Zudem bringt Michael Kirnbauer durch seine Erfahrung als Jagdleiter eines Gemeindejagdgebiets ein hohes Verständnis für die Herausforderungen der nachhaltigen Wald- und Wildbewirtschaftung mit. Sein jagdliches Engagement ist eng verbunden mit den forstlichen



Maßnahmen der Bundesforste, die durch Monitoringzäune den Wildeinfluss laufend überprüfen und mittels Grünäsungsflächen den Äsungsdruck auf die zu verjüngenden Flächen reduzieren.

Die Zusammenarbeit zwischen den Bundesforsten und Michael Kirnbauer ist von einem partnerschaftlichen Umgang und einer klaren Zielorientierung geprägt. Regelmäßige Jagdkundentage sowie Besprechungen und Ortsbegehungen bieten Raum für den Austausch von Erfahrungen und die gemeinsame Planung der nächsten Schritte. So gelingt es, im Revier gemeinsam die optimalen Voraussetzungen für einen Umbau hin zu einem klimafitten Wald zu schaffen.

Am Beispiel des Jagdreviers Bärengraben zeigt sich, wie eng der Erfolg von Waldumbauprojekten mit einer angepassten Wildbewirtschaftung verknüpft ist: Die Naturverjüngung von Mischbaumarten setzt eine natürliche Balance zwischen Wald und Wild voraus. Somit hängt die Zukunft unserer Wälder entscheidend davon ab, dass Forst- und Jagdwirtschaft Hand in Hand arbeiten – zum Wohle von Wald, Wild und den kommenden Generationen.

Abbildung 1: Michael Kirnbauer mit Hündin Hexi (©Kirnbauer)
Abbildung 2: Naturverjüngung ohne maßgebenden Wildeinfluss (©Kirnbauer)
Abbildung 3: Dichte Naturverjüngung durch angepasste Wildstände (©Kirnbauer)

Foto: Daniel Hinterramskogler/wienerberger

Nachhaltigkeit ist ein Schlüsselfaktor – sowohl für langfristigen wirtschaftlichen Erfolg als auch für den verantwortungsvollen Umgang mit unseren natürlichen Ressourcen. Der Forst- & Jagddialog setzt wichtige Impulse – dies unterstütze ich mit voller Überzeugung.

Heimo Scheuch,
CEO Wienerberger AG

Foto: Eszter Gordon

Das Prinzip der Nachhaltigkeit verpflichtet zu gegenseitigem Respekt, zum Bemühen um gegenseitiges Verständnis und zu gemeinsamen Lösungen. Der Forst&Jagd Dialog ist dafür die ideale Plattform.

Philipp Harmer,
CIC Weltpräsident

Foto: Zunpanc

Für den Erhalt von Wald und die Sicherung seiner Biodiversität; ob Moos, Habichtskauz oder Hirsch, braucht es den Dialog zwischen Forstwirt und Jäger als Hauptnutzer des sensiblen Ökosystems.

Richard Zink, Wildbiologe

Videos zum Forst&Jagd Dialog

Gemeinsam mit den letztjährigen Preisträgern und Philipp Stögner, MBA MPA wurden Videos zum Forst&Jagd Dialog gedreht.

Video Genossenschaftsjagd Innermanzing

Video Eigenjagd Wallersberg

Forst & Jagd
Gemeinsam aktiv
Mariazeller Erklärung

Forst & Jagd Dialog
Gumpendorfer Straße 15/1/9
A-1060 Wien
www.forstjagddialog.at